Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7290) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3584. Ahrensburg, Dienstag, den 12. August 1902. 25. Jahrgang.

Die Kaiserzusammenkunft in Reval.

Ueber die Zusammenkunft der beiden Monarchen wird noch folgendes berichtet: Am Freitag Vormittag 10 Uhr statteten Kaiser Nikolaus und Großfürst Alexis der „Hohenzollern“ einen Besuch ab; sie wurden von Kaiser Wilhelm am Fallreep empfangen. Sodann begaben sich die Majestäten in die Offiziersmesse der „Hohenzollern“, wo der erste Offizier, Kapitän v. Holleben, Kaiser Nikolaus für das kostbare Geschenk dankte und ein Hurra auf ihn ausbrachte. Der Kaiser von Rußland erwiderte in deutscher Sprache und schloß seinen Trinkspruch mit Hurrarufen auf den Deutschen Kaiser. Die Monarchen und Prinzen begaben sich hierauf an Bord der Yacht „Polarstern“ und wohnten von da aus der Ruderregatta von Booten der russischen Kriegsschiffe bei. Nach Beendigung derselben geleitete Kaiser Nikolaus unter einem Ehrensalut von 33 Schuß und den Klängen der preußischen Nationalhymne seinen hohen Gast von dem „Polarstern“ an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Er selbst fuhr sodann nach dem „Standart“ hinüber. Um 1 Uhr fand an Bord des „Standart“ ein Frühstück statt. Vor dem Frühstück meldeten sich sämmtliche deutsche Herren, die russische Orden erhalten hatten, an Bord des „Standart“ beim Kaiser von Rußland.

Der Kaiser von Rußland überreichte bei dem Frühstück dem Deutschen Kaiser einen etwa 3/4 Meter hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Rußland vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen verzierten Bojarenhelm, dessen Inneres als Rauchservice in Gold gedacht ist, während Kaiser Wilhelm dem Kaiser Nikolaus zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Reval ein Schreibzeug in Gold schenkte. Die beiden Majestäten hatten nach dem Frühstück auf dem „Standart“ allein eine längere, eingehende Besprechung.

Nach Beendigung des Frühstücks auf dem „Standart“ geleitete der Kaiser von Rußland Kaiser Wilhelm unter den Klängen der preußischen Nationalhymne nach der „Hohenzollern“ und verweilte dort noch eine halbe Stunde. Nachdem Kaiser Nikolaus sich vom Deutschen Kaiser aufs herzlichste verabschiedet hatte, befahl Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hurra für den Kaiser von Rußland, in das alle an Bord anwesenden begeistert einstimmten. Sodann begleitete Kaiser Wilhelm den Kaiser Nikolaus bis zum Fallreep, wo beide Monarchen sich nochmals herzlichst verabschiedeten, während die Kapelle der „Hohenzollern“ die russische Hymne spielte. Um 3 Uhr 45 Min. lichtete die „Hohenzollern“ die Anker. Der Kaiser von Rußland gab seinem hohen Gaste mit dem „Standart“ und dem „Polarstern“ bis über die Insel Nargen hinaus das Geleit; beide Kaiseryachten fuhren beim Verlassen der Rhede nebeneinander, die andern Schiffe folgten; die Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische resp. die preußische Hymne. Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenzollern“ noch eine Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen Ehrensalut von 33 Schuß feuerten.

Reval, den 8. August. Kaiser Nikolaus verlieh dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen den Andreasorden, dem Staatssekretär v. Tirpitz den Alexander-Newskyorden, dem Grafen Hülsen-Häseler den Weißen Adlerorden, Frhrn. v. Senden-Bibran eine kostbare Dose mit dem Namenszug des Kaisers Nikolaus in Brillanten, dem Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff den Annenorden I. Klasse und dem Generaladjutanten v. Scholl die Brillanten zum Annenorden I. Klasse.

In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Artillerie-Lehrgeschwaders geruhte Kaiser Nikolaus, den Chef des Geschwaders Kontreadmiral Rojdestwenski zu seinem Admiral à la suite zu ernennen. Diese Auszeichnung wurde bisher nicht verliehen. Der Deutsche Kaiser sprach dem Kontreadmiral ebenfalls seine allerhöchste Befriedigung und den herzlichsten Glückwunsch zu der ihm verliehenen besonderen Auszeichnung aus.

Reval, den 8. August. Auf die vom deutschen Wohlthätigkeitsverein an Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus gerichteten Huldigungstelegramme ging beim Präsidenten Dr. Belg folgende Antwort ein:

Se. Majestät der Kaiser und König lassen Ihnen und dem deutschen Verein zu Reval herzlich danken für das freundliche Begrüßungstelegramm und senden die besten Wünsche für das Wohlergehen und Gedeihen der deutschen Kolonie. Das Sr. Majestät zum Geschenk gemachte, künstlerisch ausgestattete Album mit den vortrefflichen Aufnahmen der Stadt bereitete Allerhöchstdemselben besondere Freude. Se. Majestät beauftragten mich, auch dafür der Kolonie besonders zu danken.

Reichskanzler Graf Bülow.

Die Krönung König Eduards.

Nachdem nunmehr die Gesundheit des Königs einigermaßen wieder hergestellt ist, hat unter großer Theilnahme und begeisterten Enthusiasmus der Bevölkerung am Sonnabend die Krönungsfeierlichkeit stattgefunden. Ueber den Verlauf derselben wird folgendes bekannt gegeben:

London, 9. August. Schon in früher Morgenstunde strömte eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Buckingham-Palaste, der naturgemäß den Mittelpunkt des Interesses bildet. Um 8 Uhr bereits hielten die Zuschauer die festen Plätze auf dem Wege, den der Krönungszug nimmt, besetzt. Das frische klare Wetter verlieh dem Bilde ein heiteres Leben.

In der Straße von der Kaserne der Leibwache nach dem Buckingham-Palast drängte sich schon frühmorgens eine unermeßliche begeisterte Menschenmenge. Ein beträchtlicher Theil dieser Straße wurde von indischen Kolonialtruppen abgesperrt, die in ihren Khakianzügen und morgenländischen Gewändern ein malerisches Bild boten. Sehr anziehend für die Menge war der kanadische Triumphbogen, dessen polirtes Gewölbe im hellen Sonnenschein einen prächtigen Anblick gewährte. Jedes Gebäude, soweit das Auge reichte, war von oben bis unten von prächtig gekleideten Frauen und Männern besetzt. Die Insassen glänzender Karossen, die nach der Westminster-Abtei rollten, wurden häufig von der Menge erkannt und mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Vor der Westminster-Abtei entwickelte sich kurz vor 9 Uhr ein glänzendes Schauspiel, als die Garden heranmarschirten und die Leibwachen ihre Stellungen am Eingange der Abtei einnahmen. Unaufhörlich strömten die geladenen Gäste herbei, die vom Earlmarschall am Eingange empfangen wurden.

Um 10 Uhr trafen die ersten der fürstlichen Gäste in der Westminster Abtei ein, deren Inneres durch die schimmernden Uniformen der Offiziere, die glänzenden Gewänder der Staatswürdenträger, die kostbaren Roben der Pairs und deren Damen einen wundervollen Anblick bietet.

Um 10½ Uhr fuhren die Mitglieder des englischen Königshauses und die mit diesem verwandten fremden Prinzen und Prinzessinnen sowie andere hervorragende Persönlichkeiten in 8 Landauern, eskortirt von einer Eskadron der Leibgarde, als erster Theil des Krönungszuges vom Buckingham-Palast ab. Um 10 Uhr 45 Min. folgte das Prinzenpaar von Wales von einer ungeheuer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Um 11 Uhr verließ die Staatskarosse mit dem König und der Königin unter den brausenden Hochrufen der Bevölkerung den Buckingham-Palast. Die Majestäten dankten freundlich für die begeisterten Kundgebungen. Neben dem Wagen ritten der Herzog von Connaught und Lord Kitchener. Der König sah wohl aus. Unter dem Donner der Geschütze trafen die Majestäten um 11 Uhr 25 Minuten in der Westminster-Abtei ein.

Um 12 Uhr 40 Minuten wurde die Krönung vollzogen und durch Kanonensalven in Hyde-Park und im Tower bekannt gegeben.

Die Krönung der Königin erfolgte um 12 Uhr 56 Min. Während der Zeremonie beantwortete der König die an ihn gerichteten Fragen mit fester, im ganzen Gotteshaus vernehmbarer Stimme. Als die Krönung beendet war, erhob sich die ganze Versammlung und rief: „Gott erhalte den König und die Königin!“ Die heilige Handlung war kurz nach 1 Uhr beendet.

Das Gewitter.

Von N. N.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„In den Tagen der großen Schwäche, als ich meinen Mann immer schlafend glaubte, da hat er mich beobachtet und hat gemerkt, wie lieb ich ihn noch habe, und das — meint er — habe ihm das Herz weich gemacht!“

Frau Burandt brach ab und hielt sich die Schürze vor die Augen.

„Und hofft der Arzt denn jetzt, daß er wieder gesund werden wird?“

„Ja, gnädige Frau, das hofft er. Ein Krüppel muß er ja zeitlebens bleiben, aber der Doktor meint, daß er wieder ganz kräftig werden wird. Und der Herr Baron hat versprochen, für uns zu sorgen und meinem Manne eine leichte Anstellung zu geben!“

Frau Burandt neigte plötzlich lauschend den Kopf gegen die Hausthür.

„Ich glaube, er ruft mich,“ sagte sie aufspringend. „Er ist immer so unruhig, wenn er aufwacht und ich nicht bei ihm bin. Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich komme gleich wieder!“

„Nein, nein, bleiben Sie nur bei Ihrem Manne!“ Frau von Rastenburg erhob sich hastig. „Ich muß doch jetzt gehen; es zieht ein Gewitter herauf, und ich möchte vor seinem Ausbruch zu Hause sein. In den nächsten Tagen spreche ich wieder einmal bei Ihnen vor!“ Sie reichte Frau Burandt die Hand und wandte sich eilig dem Walde zu.

Hier war es jetzt noch schwüler als vorher, aber Ursula achtete nicht darauf. Sie bemerkte es auch nicht, daß die Sonne, die vor einer Stunde so heiß durch Blätter der Bäume geschienen hatte, jetzt von dunkeln Wolken verhüllt war. Nicht des Gewitters wegen war sie so schnell aufgebrochen, sondern weil sie das dringende Verlangen hatte, allein zu sein und die neuen Gedanken und Empfindungen, die auf sie einstürmten, zu bewältigen. Vor ihrer Seele stand das Bild der schlichten Frau, die so geduldig ihre schwere Last getragen hatte, die so selbstlos weiter geliebt, so treu weiter gebetet hatte, bis es ihr gelungen war, das Herz des Gatten wiederzugewinnen. Das Wort des Apostels fiel ihr ein, „daß die Männer durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden sollen,“ gewonnen durch „den sanften und stillen Geist, der köstlich ist vor Gott!“ An Frau Burandt hatte dies Wort sich buchstäblich erfüllt. — O, warum hatte sie selbst nicht auch nach des Apostels Weisung gelebt, warum hatte sie ihrem Gatten statt Stolz und Härte nicht auch Liebe und Freundlichkeit gezeigt, — wie viel besser würde es jetzt um sie beide stehen! Das Herz wurde ihr schwer von Schmerz und Reue, wenn sie ihr Verhalten mit dem der Frau Burandt verglich. Und hatte sie denn überhaupt Grund zu zürnen und sich zu beklagen? Albrecht hatte seinen Willen dem ihren gegenüber geltend gemacht und war allerdings ein paar Mal heftig geworden, wenn sie ihm Widerstand entgegensetzte. Wäre es da aber nicht an ihr gewesen, ihn durch Milde und Sanftmuth zu versöhnen, statt ihr Herz in Trotz und Kälte ihm zu verschließen? Und plötzlich war es ihr sonnenklar: sie selbst und sie allein trug die Schuld an dem unglückseligen Zerwürfniß, das ihrem ehelichen Glücke so bald ein Ende gemacht hatte!

In ihrer Mädchenzeit hatte sie oft gedacht, daß sie nur den Mann würde lieben können, der ihr in jeder Hinsicht, und besonders auch an Willenskraft, überlegen sei. Und gerade deshalb hatte Albrecht ihr Herz so rasch gewonnen, weil er sich nicht wie ihre andern Verehrer ihrem Willen und ihrer Ansicht untergeordnet hatte. Wie stolz war sie gewesen auf seine feste Männlichkeit, seine eiserne Willenskraft! Als sie sich aber — wie es ihr als seinem Weibe zukam — diesem Willen beugen sollte, da war derselbe ihr als eine unerträgliche Tyrannei erschienen.

Aber sie wollte gut machen, was sie verschuldet hatte; noch heute wollte sie ihren Gatten bitten, ihr zu verzeihen und sie wieder lieb zu haben wie einst. Und dann wollte sie ein neues Leben beginnen, sie wollte ihrem Albrecht ein demüthiges, liebendes Weib sein, und nie, nie wieder sollte etwas zwischen sie treten. Wenn sie nur erst zu Hause wäre und ihrem Gatten gegenüberstände! Der Wald dehnte sich heute so endlos lang aus; sie hatte die größere Hälfte des Weges noch vor sich und war der drückenden Schwüle wegen unfähig, ihre Schritte zu beschleunigen.

Aber was war das? In den Zweigen über ihr begann es plötzlich zu sausen, und gleichzeitig ertönte erst leise, dann lauter und allmählich stärker werdend ein fernes Donnerrollen. Jetzt erst fiel ihr auch die zunehmende Dunkelheit auf. Abenddämmerung konnte das noch nicht sein, also war das Gewitter schon ganz nahe, und sie konnte vor seinem Ausbruch Birkenfelde nicht mehr erreichen. Ursula hatte ein tapferes Herz, aber ihr wurde doch bange in dem Waldesdunkel, das mit jeder Minute unheimlicher wurde.

Und nun brach das Wetter in voller Wuth los. Ursula konnte nur mit der größten Anstrengung weiter kommen, und bald fühlte sie, wie ihre Kräfte erlahmten und der Muth ihr entsank. Von den blendenden Blitzen und den herniederstürzenden Wassermassen verwirrt, von dem Heulen des Sturmes und dem Toben des Donners betäubt, wußte sie kaum noch, wo sie sich befand, und mußte wieder und wieder stehen bleiben, um neue Kräfte zu sammeln und sich ihres Weges zu vergewissern. Aber alle Anstrengung war vergebens, sie konnte nicht weiter. Es war wohl auch besser, stehen zu bleiben, als sich vielleicht noch im Walde zu verirren.

Das Gewitter mußte jetzt gerade über ihr stehen, und es kam ihr der Gedanke, daß der nächste Blitz schon sie todt zu Boden strecken

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Nach der Krönung des Königs kniete der Erzbischof von Canterbury vor dem König nieder, um den Huldigungseid zu leisten. Der König mußte dem Kirchenfürsten mit der Hand beim Aufstehen helfen. Hierauf leistete der Prinz von Wales dem König den Huldigungseid und küßte die Hand seines Vaters; dieser umarmte seinen Sohn. Dann leisteten der Herzog von Norfolk und die übrigen Vertreter der einzelnen Rangstufen des Adels den Huldigungseid.

Nach Schluß des Gottesdienstes fiel ein leichter Regenschauer, der nach einigen Minuten wieder aufhörte. Das Königspaar verließ um 2 Uhr 6 Min. die Abtei, von der Volksmenge wiederum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Die Mitglieder der deutschen Kolonie und die Presse versammelten sich auf der Terrasse der deutschen Botschaft und wurden hier vom Botschafter Grafen Wolff Metternich begrüßt. Die Pall Mall war hinter dem Truppenspalier von einer festlich gestimmten Menge dicht besetzt. In der ersten Abtheilung der Prozession befanden sich die fürstlichen Gäste; Prinz und Prinzessin Heinrich saßen im vorletzten Wagen und wurden von der Menge und den Anwesenden auf der Terrasse der deutschen Botschaft mit lebhaften Hurrarufen begrüßt. Der Krönungswagen bot einen prachtvollen Anblick, die breiten Glasfenster ermöglichten den vollen Anblick des Königs und der Königin, die beide augenscheinlich in gehobenster Stimmung waren und unablässig grüßten. Die Begeisterung der Menge war unbeschreiblich, die Zurufe betäubend. Ueberall wurden Hüte und Tücher geschwenkt; ganze Schaaren versuchten, auf den Außenseiten der Zuschauerreihen mitzulaufen. Im übrigen herrschte eine musterhafte Ordnung.

London, den 9. August. Die freudige Erregung, die bereits am frühen Morgen in den Straßen der Stadt herrschte, ließ auch in den späteren Stunden des Tages nicht nach. Ueberall läuteten die Glocken. Die Kundgebungen des Publikums vor dem Palast nach der Rückkehr der Majestäten waren so stürmisch, daß das Königspaar auf dem Balkon erschien. Der König trat heraus, sodaß er von der Menge gesehen wurde. Er trug das Staatsgewand und die Krone und wurde auf das lebhafteste begrüßt. Er wandte sich dann um und forderte die Königin auf, an seine Seite zu treten, was eine neue spontane Huldigungskundgebung zur Folge hatte.

Wie von maßgebender Seite gemeldet wird, überstand der König die Feier vorzüglich, ohne Ermüdung zu zeigen. Sein Aussehen war gut, sein Befinden ist ausgezeichnet.

Deutsches Reich.

Für den Besuch des Kaiserpaares auf der Düsseldorfer Ausstellung ist nunmehr das Programm durch das Oberhofmarschallamt genehmigt worden. Nach diesem treffen der Kaiser und die Kaiserin am 15. d. M. gegen 8½ Uhr Vormittags auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ein und unternehmen zunächst eine Rundfahrt durch mehrere Straßen der Stadt. Hierauf nimmt der Kaiser eine Parade über die Truppen der Garnison ab. Im Anschluß hieran erfolgt dann die Besichtigung der Ausstellung durch das Kaiserpaar. Die Abreise des Kaiserpaares ist auf 1 Uhr Mittags festgesetzt.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegr." ist in der Lage, die Meldung, Kaiser Wilhelm hätte Lord Kitchener in einem eigenhändigen Schreiben eingeladen, nach Deutschland zu kommen, als völlig unbegründet zu bezeichnen.

Englische Blätter hatten kürzlich aus Rom Gerüchte über Abrüstungspläne gebracht. Nun scheint allerdings in italienischen Finanzkreisen die Rede davon gewesen zu sein, das König Viktor Emanuel bei seiner Anwesenheit in Petersburg eine allgemeine Abrüstung befürwortet und hierfür auch die Unterstützung des Zaren nachgesucht habe. Die „Post" bemerkt dazu, daß an jener Stelle, wo man von diesem Vorgang doch etwas wissen müßte, nichts bekannt ist. Im Uebrigen braucht wohl nicht wiederholt zu werden, daß die Stellung Italiens im Dreibunde dieser Macht hinsichtlich der Schwere ihrer Rüstung zu Wasser und zu Lande keine Verpflichtung auferlegt; solche Verpflichtung könnte vielleicht sogar eher entstehen, wenn Italien nicht dem mitteleuropäischen Friedensbunde angehörte.

Der Berliner Korrespondent des „Standard" meldet unter dem 4. August: „Der chinesische Geschäftsträger pflog am Sonnabend eine mehr als einstündige Unterredung mit einem Hauptbeamten des Ministeriums des Auswärtigen. Die Frage eines Handelsvertrages und die Räumung von Shangai seitens der fremden Truppen bildeten die Hauptgegenstände der Besprechung. Hinsichtlich der ersteren empfing der chinesische Diplomat die Versicherung, daß Deutschland bereit sei, einen neuen Handelsvertrag zu schließen, aber während die Unterredung nicht das Bestehen von Differenzen im Prinzip zu Tage brachte, hatte sie auch keine Uebereinstimmung der Anschauungen zur Folge. Was den zweiten Punkt anbelangt, so erklärte das Auswärtige Amt seine Bereitwilligkeit, die deutschen Truppen zurückzuziehen, sobald China die stipulirten Versicherungen bezüglich der Sicherheit von Person und Eigenthum der fremdländischen Einwohner ertheilt habe.

Wie der Landwirthschaftsminister v. Podbielski in Ostpreußen reist, erzählt die „Allenst. Zeitung": In der Meierei zu Montwitz stellte der Minister sofort zur Freude des Meiers einen Fehler in der Vorwärmekonstruktion fest, und sehr sorgsam wurde von ihm die ganze Buchführung revidirt. Den Bauern des Dorfes legte er ans Herz, für gute Viehaltung, Hebung der Schweinezucht und Beschaffung eines guten Ebers, der zweckmäßig bei der Molkerei einzustellen sei, für bessere Pflege der Hühnerzucht u. s. w. zu sorgen. Dann wurden die Stiere und ihre junge Nachkommenschaft besichtigt. Auch in Röblau zeigte sich der Minister als sorgsamer Haushalter, indem er dem Molkereiverwalter nachrechnete, daß er mit einem Zentner Kohlenverbrauch weniger auskommen müßte. Selbst kleine Defekte, so z. B. die etwas ungleiche Legung der Transmissionswelle, entgingen seinem scharfen Blick nicht. Buchführung und Handhabung des Betriebes erfuhren manchen beherzigenswerthen Vorschlag.

† Der frühere Ober-Präsident Dr. v. Bennigsen ist am Donnerstag Abend 8¾ Uhr in Springe gestorben. Der Kaiser sandte von Reval aus an den Sohn Dr. Rudolf v. Bennigsen folgendes Telegramm: „Aufrichtig betrübt durch das Hinscheiden Ihres Vaters spreche Ich Ihnen und Ihrer Familie Meine herzlichste Theilnahme aus. Der Name Ihres verewigten Herrn Vaters, in dem Ich einen treuen Diener und ausgezeichneten Beamten verliere, wird mit der Geschichte der deutschen nationalen Wiedergeburt für immer verknüpft bleiben.

Die Beschäftigung der Militärgefangenen ist in sämmtlichen Strafanstalten der deutschen Heeresverwaltung allmählich einheitlich geregelt worden. Früher bestanden in den Militärgefängnissen die verschiedenartigsten Betriebe, wie Tischlereien, Schlossereien, Fabrikation von Pappschachteln, Buchbindereien und andere Handwerksbetriebe, die indeß fast ausschließlich für den Bedarf staatlicher Behörden ihre Erzeugnisse zu liefern hatten. Alle derartigen Betriebe sind im Laufe der Jahre eingestellt worden bis auf zwei, die Schneiderei und die Schuhmacherei. Die Gefangenen, die längere Strafen zu verbüßen haben, werden, soweit sie dazu tauglich sind, mit der Herstelung von Uniformsachen für die Korpsbekleidungsämter beschäftigt; nur die Sträflinge, die von Profession Schuhmacher sind, werden für militärische Zwecke in ihrem eigenen Handwerk mit Arbeit bedacht. Gefangene, deren Strafzeit nur nach Monaten zählt, erhalten in militärischen Anlagen, z. B. den Festungswerken, Artilleriedepots u. s. w. Außenarbeit. Zur Verrichtung von Arbeit für Privatpersonen werden Militärgefangene nicht mehr hergegeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Lemberger Arbeiterblatt „Dilo" meldet aus Jaktorow: Am Freitag schickten streikende Bauern auf den Gutshof, um über einen Ausgleich zu verhandeln. Ringsum versammelten sich die übrigen Bauern mit ihren Weibern und Kindern. Während der Verhandlungen kam eine Husaren-Abtheilung und besetzte den Gutshof. Hierauf ritten die Husaren in die Menge und hieben mit den Säbeln auf sie ein. Zwei Bauern wurden tödtlich, sechs schwer, viele leicht verletzt.

Großbritannien.

Ueber die Rückkehr des Königs Eduard weiß das „Berl. Tagebl." zu berichten: Der König traf unter dem unermeßlichen und ehrlichen Jubel seiner Londoner auf dem Viktoria-Bahnhof ein. Bei der Ankunft verließ der König ohne Hilfe den Zug, begrüßte die Eisenbahnbeamten und stieg dann wieder ohne Hilfe in den Wagen. Es war gerade ein Augenblick besseren Wetters in dem trüben, regenschwülen Tag eingetreten, alle Welt war angenehm überrascht, daß der König trotz des drohenden Regens es sich nicht hatte nehmen lassen, sich dem Volk im offenen Wagen zu zeigen. Der König sah zwar noch blaß aus, vielleicht auch in begreiflicher Erregung, grüßte aber unaufhörlich nach allen Seiten und war, was Alle beglückte, von absoluter Freiheit der Bewegung. Im Wagen, an seiner Seite, saß die Königin, bei der sich Spuren der ausgestandenen Sorge zeigen; sie ließ den König keinen Augenblick aus den Augen und gab persönlich während der Fahrt dem Kutscher Anordnungen. Der König war von seiner Leibgarde begleitet, er fuhr im Viererzug mit zwei Spitzenreitern.

Der König erließ eine Botschaft an sein Volk, in der er am Vorabend seiner Krönung die wichtigsten Ereignisse seines Lebens seinem Volk bekannt giebt und den Kolonien und Indien seine herzliche Genugthuung über ihre Theilnahme während seiner Lebensgefahr, in der er geschwebt hat, ausdrückt. Ferner hebt er die bewunderungswürdige Geduld hervor, mit der dieselben die Widerwärtigkeiten und die Täuschung ertrugen, die durch die Verschiebung der Krönung hervorgerufen wurden. Zum Schluß spricht er seinen Dank gegen die Vorsehung aus, die sein Leben verlängert und ihm die Kraft gegeben hat, seine wichtigen Pflichten als Monarch des großen englischen Reiches zu erfüllen.

Am Mittwoch feierte die City von London in ihrer Jahrhunderte alten, ehrwürdigen Guildhall das Fest des Friedensschlusses, zu welchem neben Earl Roberts und Viscount Kitchener, die den Mittelpunkt des Interesses des Abends bildeten, die Spitzen der englischen Gesellschaft und englischen Kaufmannschaft geladen waren. Beide englischen Feldherrn hatten bereits lange vordem die Auszeichnung gehabt, zu Ehrenbürgern der City ernannt zu werden, und so blieb den Stadtvätern nur der eine Weg, ihrer Dankbarkeit und Werthschätzung für die siegreichen Generale in kostbar ausgestatteten Adressen Ausdruck zu geben. Lord Roberts erhielt die Adresse in einem reich vergoldeten Etuis, Kitchener, auf eigenen Wunsch, ein Paar silberne Pokale und eine silberne Bowle mit entsprechender Aufschrift. Nach den dreimaligen „Order" Rufen des Clerks der Citygilden erfolgte die Verlesung des Textes der Adressen. Die Lord Roberts zugedachte spricht von den „brillanten, dem Lande geleisteten Diensten", die Adresse Lord Kitchener's sagt, daß er sich gleichwerthig „als Staatsmann, Diplomat und Befehlshaber" ausgezeichnet habe.

Niederlande.

Präsident Krüger besuchte vor. Woche im Haag eine von Burenfreunden veranstaltete Ausstellung und legte daselbst an der Büste des im Kriege gefallenen Grafen Villebois-Mareuil einen Kranz nieder. Der „Frankf. Zeitung" wird dazu gemeldet: Vor den Porträts Krügers, des gefallenen Staatsprokureurs Cosler, Boldings und Villebois-Mareuils wurde Präsident Krüger von de Ridder begrüßt, nachdem junge Mädchen Blumen vor seinen Sessel gestreut hatten. Krüger antwortete stehend mit starker Stimme. Er sagte, nicht Gewinnsucht, sondern nur Gerechtigkeitsgefühl sei die Triebfeder des Krieges gewesen und die großen Sammlungen in Deutschland, Holland, Frankreich und anderen Ländern beweisen, daß man dieses Gerechtigkeitsgefühl in Europa verstanden habe. Die Ausstellung sei ein neuer Beweis hierfür. Darauf sprach er von den Helden, vor deren Bildern er stand und rühmte das ehrliche und starke Wirken des Staatsprokureurs, mit dem er lange zusammen gearbeitet habe.

Frankreich.

Die Kulturkampfscharmützel wollen kein Ende nehmen. Nach statistischer Feststellung sind zwar die Dekrete, betreffend die kongreganischen Schulen, jetzt in allen Departements, mit Ausnahme der Departements Côtes-du-Nord, Morbihan und Finistère, durchgeführt worden. In diesen Departements geht es aber um so lauter her. So meldet man aus Paris: Eine Volksmenge von über 500 Personen drang in die Schule von Clermarais ein. 23 Thüren wurden eingeschlagen und die Amtssiegel entfernt. Die wachthabenden Gendarmen wurden überrumpelt, und die Schwestern nahmen wieder von den Räumen Besitz. In La Ravoire mußte der Polizeikommissar die Schule mit Gewalt durch die

---

könne. Ob ihre Buße zu spät gekommen war, ob Gott sie in dieser Stunde abrufen wollte? Ach, daß sie Albrecht noch einmal sehen und ihm sagen könnte, wie schwer sie gelitten, wie tief sie bereut und wie heiß sie ihn bis zuletzt geliebt hatte! —

Da: Ein Blitz, flammender, länger, blendender als alle vorhergehenden und zugleich ein betäubender, furchtbarer Donnerschlag!

Ursula wankte und tastete halb ohnmächtig nach einem Baumstamm, um sich vor dem Fallen zu bewahren.

* * *

Auch Albrecht war wie betäubt von dem gewaltigen Schlage zurückgetaumelt; aber schnell schüttelte er die augenblickliche Schwäche ab und eilte weiter, denn vor ihm zwischen den Bäumen und Büschen glaubte er ein helles Gewand flattern zu sehen. Noch ein paar Schritte, und er hatte die Stelle erreicht. Und wirklich, er hatte sich nicht getäuscht, da stand Ursula an einen Baum gelehnt, bleich und mit geschlossenen Augen, aber allem Anschein nach unverletzt.

„Ursula, Gott sei gedankt, ich habe Dich wieder!"

Mit einem Sprunge hatte er sie erreicht und schlang seine Arme um die zitternde Gestalt der jungen Frau.

Sie öffnete langsam die Augen. „Albrecht, Du bist bei mir, und ich glaubte, hier sterben zu müssen, ohne Dich noch einmal gesehen, ohne Dich um Verzeihung gebeten zu haben!"

„Ursula, ich habe nichts zu verzeihen, ich habe nur um Verzeihung zu bitten!" Er neigte sich zu ihr und küßte ihren blassen Mund. „Mit diesem Kuß, mein Weib, soll ein neues Leben für uns beide beginnen. — Aber Du bist ganz durchnäßt, mein armes Lieb, komm' zur Schutzhütte und laß und dort das Gewitter abwarten!"

Und als Ursula sich schwer auf seinen Arm lehnte, hob er sie vom Boden auf und trug sie zu dem Holzverschlag hinüber.

Das Gewitter hatte jetzt seinen Höhepunkt überschritten. Zwar rauschte noch der Regen in Strömen hernieder, aber der Sturm hatte sich gelegt, der Donner grollte nur noch aus der Ferne, und die Blitze kamen in immer länger werdenden Zwischenräumen.

Allmählich wurde es heller, leise plätscherte der Regen, und ein Stückchen Himmelblau zeigte sich schon hie und da zwischen den Wolken. Dann kamen auch die Vögel aus ihren Schlupfwinkeln hervor und stimmten auf den nassen Zweigen ein jubelndes Danklied an.

Albrecht und Ursula traten aus der Hütte. Er hatte sie sorglich in seinen weiten Mantel gehüllt und den Arm stützend um sie gelegt. So schritten sie mit einander durch den duftenden Wald und schilderten einander die Gedanken und Empfindungen, die ihre Seelen erfüllt hatten, als wenige Stunden zuvor jedes allein denselben Weg gegangen war. Noch nie hatten sie einander so völlig verstanden wie an diesem Abend.

„Mir ist, als sei heute erst unser Hochzeitstag," sagte Ursula, aus feuchten Augen zu dem Gatten aufschauend. „Und ich habe heute auch meinem Gott gelobt, Dir als meinem Herrn fortan ein demüthiges und gehorsames Weib zu sein und täglich zu wachsen in dem „sanften und stillen Geist, der köstlich ist vor Gott!"

Albrecht drückte sie fester an sich. „Und ich, mein Weib," sagte er bewegt, „will mich bemühen, Dir ein Eheherr nach dem Herzen und Willen Gottes zu werden!"

Sie waren bei diesen Worten aus dem Walde getreten, und beide blieben unwillkürlich mit einem Ausruf der Bewunderung stehen. Denn vor ihnen spannte sich leuchtend über den dunkeln Himmel ein herrlicher Regenbogen.

„Sieh den Friedensbogen, Geliebter," rief Ursula. „Gott selbst giebt uns ein Zeichen seines Segens für den neuen Bund, den wir soeben geschlossen haben!"

Ohne einen Schuß.

Von G. R.

(Nachdruck verboten.)

Wir gingen ganz ohne Ueberhastung, sozusagen Schritt vor Schritt durch den Wald vor und bemühten uns nach Kräften, möglichst wenig Geräusch zu machen. Das hatte seinen triftigen Grund, denn wir sollten und wollten nämlich jemanden „überfallen", und zwar unsern alten, geschichtlichen Freund Franzmann. Solche unvermutheten Besuche stattet man bekanntlich am liebsten zwischen Mitternacht und erstem Morgengrauen ab, weil's erstens so in den Instruktionsbüchern steht, und weil zweitens um diese Zeit der Schlaf am festesten sein soll. Unser Kompagnieführer hatte für aber mal zur Abwechslung die Zeit des ersten Schlafes nach zehn Uhr abends ausgesucht und nur seine Absicht zurückmelden lassen, ohne auf Bestätigung höhern Orts zu warten. Es war eine gewisse vorsichtige Eile nothwendig, Verzögerung hätte möglicherweise den ganzen Scherz verdorben. Gegen dreiviertel auf zehn Uhr erst brachte einer unserer pfiffigsten und schneidigsten Patrouillenführer, der Gefreite Springer, eine wichtige Meldung, und schon zehn Minuten darauf standen zwei Züge der Kompagnie fix und fertig zum Abmarsch. Tornister, Kessel und Helme blieben zurück, wir rückten mit gerollten Mänteln und in Mütze aus, die Patronenbüchsen in Brotbeutel.

Schwierigkeiten verursachte dieses schnelle Antreten keineswegs, da wir so wie so als zur Unterstützung der Kavalleriedivisionen stellung vorgeschobene Infanterie jederzeit auf dem Sprunge standen. Das kleine Dörfchen Bussy, unser derzeitiges Quartier, blieb durch einen Zug Füsiliere und einen desgleichen Husaren besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Maurer öffnen lassen. Der Marquis Costa Béauregard erhob dagegen Widerspruch und brach die Siegel ab.

Die mit einer gewissen Spannung erwartete Schließung der Schwesterschulen in Landerneau ist jetzt erfolgt. Es wird darüber berichtet: Zur Ausweisung der Schulschwestern in Landerneau langten in der Frühe eine Kompagnie Infanterie, welche den Platz besetzte, und drei Brigaden Gendarmerie an. Die Menge schrie und tobte: „Hoch die Schwestern! Hoch die Freiheit! Nieder mit dem Ministerium!“ Die Frauen warfen sich auf die Erde. Ein mitgebrachter Schlosser, den die Polizei Mühe hatte, vor der rasenden Menge zu schützen, brach die Thür der Anstalt auf, worauf die Schwestern am Arm der angesehensten Damen des Städtchens zuerst nach der Kirche, dann in die Wohnungen der Damen abzogen. Die Menge schrie wieder dem Schlosser und den Gendarmen zu: „à mort!“ Neben die angelegten Siegel wurde ein Verbot der Siegelantastung nebst Anführung der Gesetzesstrafen angeklebt.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 11. August Bekanntlich hat man auch in unserem Orte die Schaffung einer Unterstützung zur „Primus“-Katastrophe angeregt und zwar hat der Männer-Gesangverein dies in Gestalt einer Sammlung gethan, während die Ahrensburger Liedertafel am kommenden Donnerstag einen Liederabend, zu welchem einige Solisten ihre Mitwirkung zugesagt haben, veranstaltet. Wir erwarten, daß es nur noch dieses kleinen Hinweises bedarf und die Liedertafel wird zu ihrem Konzert ein volles Haus sehen.

—* Das Baukonsortium an der Waldstraße verkaufte daselbst einen Bauplatz an einen Hamburger Herrn für 7000 Mark.

—* In Großensee brannte am Freitag das Wohnhaus des Schmiedemeisters Heinelt nieder.

—* Ueber die Frage, ob die im Laden anwesenden Kunden an Sonn- und Feiertagen nach Eintritt der Sonntagsruhe zu Ende bedient werden dürfen oder nicht, ist in der Gewerbeordnung nichts zu finden. Das Kammergericht hat in einem Falle entschieden, daß die schon oder noch im Laden anwesende Kundschaft nicht weiter bedient werden darf, sondern das mit Eintritt der Sonntagsruhe der Verkauf an das Publikum augenblicklich einzustellen, das heißt letzteres aus dem Laden zu weisen sei.

—* Ueber die Verantwortlichkeit der Vertreter von Vereinen berichtet die „Privatbeamten-Ztg.“ Hiernach war in einem kürzlich ergangenen gerichtlichen Urtheil der Vorsitzende eines Vereins, der in einem Lokal bei einem Vergnügungsausfluge 600 Personen angemeldet hatte, zur Schadenersatzleistung an den Wirth verurtheilt worden, da für eine Betheiligung in genannter Zahl für die Bewirthung Vorbereitungen getroffen waren, während thatsächlich nur 134 Personen erschienen. Dieses Urtheil mahnt zur Vorsicht und läßt es unter allen Umständen nothwendig erscheinen, daß bei derartigen Anmeldungen eine rechtsverbindliche Garantie über die Zahl der Theilnehmer nicht gegeben wird.

* **Altrahlstedt**, den 11. August. Herr Maurermeister Kock-Wandsbek verkaufte einen an der Grubestraße belegenen Bauplatz für 3500 Mk. an Herrn Seiffert-Hamburg.

Altona, den 8. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Oetker'schen Marzipanfabrik im Vorort Bahrenfeld; dort war der Schlosser Birk damit beschäftigt, einen Treibriemen einer im Gange befindlichen Maschine zu befestigen. Hierbei wurde er vom Treibriemen erfaßt, in die Höhe gehoben und über die Maschine hinweg zu Boden geschleudert. Der ganze Körper des unglücklichen Mannes wurde zerfetzt. Er wurde sterbend nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

Kiel, 7. August. Der Hauptverein der Molkereibeamten in Schleswig, dem Fürstenthum Lübeck und den Hansestädten Hamburg und Lübeck hielt am gestrigen Nachmittag in den „Reichshallen“ hierselbst seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Gaebel-Lensahn, eröffnete mit einem Hoch auf Seine Majestät unsern Kaiser die Verhandlungen. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß seitens des Ausschusses für Milchwirthschaft in unserer Provinz eine Statistik über die gegenwärtigen Gehälter der Meiereibetriebsleiter näher getreten werden könne. Des Weiteren theilte der Vorsitzende mit, daß, wie im Vorjahr, auch für dieses Jahr ein Unterrichtskursus an der Versuchsstation der schleswig-holsteinischen Landwirthschaftskammer stattfinden werde. Bei der Besprechung über Bezirks-Butterausstellungen wurde darauf hingewiesen, daß sich diese eines steigenden Interesses erfreuen. Sodann wurde die Neuerung in den für diese Butterausstellungen geltenden Bestimmungen, wonach einer Meierei, welcher dreimal das Prädikat „fein“ bezw. „hochfein“ hinter einander für ihr Produkt zuerkannt ist, ein Diplom zugefertigt werden wird, in eingehender Weise besprochen. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde wiederum Kiel gegen Neumünster gewählt. Nach Beendigung der Verhandlungen fand eine Besichtigung der milchwirthschaftlichen Versuchsstation, speziell der Lehrmeierei der Landwirthschaftskammer hierselbst, unter der Führung des Herrn Professor Dr. Weigmann statt.

Apenrade, 7. August. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Loitkirkeby. Ein junger Knecht Jakobsen auf dem Hofe Halet sollte einen Pflug zur Reparatur nach dem Schmied fahren. Man fand den Knecht kurz darauf mit blutüberströmtem Kopf vor dem Stall neben den Pferden liegen. Aus einer klaffenden Kopfwunde drang das Blut heraus. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das Gehirn von einem Pferdehufe eingedrückt war und der Tod sofort eingetreten sei. Die im Stall befindlichen Leute haben keinen Schrei vernommen, man nimmt an, daß die sonst ruhigen Pferde störrisch geworden sind und den Knecht umgestoßen und getreten haben.

Kleine Mittheilungen.

— In der Gastwirthschaft von Rugge in Oldendorf bei Glückstadt explodirte am Mittwoch der Kessel einer Acetylen-Gasanlage, wobei drei Personen schwer verletzt wurden, davon, wie verlautet, zwei tödtlich.

— Eine Hufnerfamilie in Kattendorf wurde kürzlich in tiefe Trauer versetzt. In einer Mergelkuhle fand man den im 28. Lebensjahre stehenden Sohn ertrunken vor. Der junge Mann war schon seit längerer Zeit schwermüthig und wird wohl in einem Anfall von Geistesumnachtung selbst den Tod gesucht haben. Der schwergetroffenen Familie wird von allen Seiten das herzlichste Mitgefühl entgegengebracht.

— Von einem Schwindler wurden in vergangener Woche verschiedene Wirthe in der Gegend von Hadersleben und Apenrade heimgesucht. Er gab sich für einen Herrn Martens aus und bestellte für einen Kieler Verein ein Essen für 150 Personen. Als Probe ließ er sich eine Mahlzeit vorsetzen, zum Schluß noch etwas Geld geben und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen.

— In einer in Itzehoe abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlkonferenz wurde als Reichstagskandidat für den 5. schleswig-holst. Wahlkreis an Stelle des zurückgetretenen Herrn Röske-Hamburg der Vorsitzende des Seemannsverbandes, Herr Paul Müller-Hamburg einstimmig gewählt.

— Bei Ringstedt in Nordschleswig wurde ein Arbeiter in einer Mergelgrube durch den Einsturz einer Wand lebendig begraben.

— Durch einen Odsumer Einwohner wurde in der vorigen Woche in den Watten zwischen Sylt und Föhr ein 1,30 Meter langer Haifisch gefangen.

Hamburg.

— Von der „Primus“-Katastrophe sind jetzt im Ganzen 91 Leichen geborgen. Die gemeinsame Begräbnißstätte der Opfer der „Primus“-Katastrophe will der Hilfsausschuß zum dauernden Gedächtniß würdig herrichten lassen. Der Ausschuß hat deshalb die Hinterbliebenen ersucht, vorläufig die Gräber ihrer Angehörigen nicht mit Grabsteinen zu schmücken, da dies für alle Gräber einheitlich geschehen soll. Ferner soll im nächsten Jahre auf dem gemeinschaftlichen Begräbnißplatz ein großer Gedenkstein errichtet werden.

— Der Regierungsbaumeister Stamer wurde am Freitag Nachmittag beim Ueberschreiten der Geleise in der Nähe der Lindleystraße im Billwärder Ausschlag vom Berliner D-Zuge überfahren und zermalmt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Lübeck.

— 7. August. Kamen da in der Nacht vom Sonntag auf Montag, wie erst jetzt bekannt wird, eine Anzahl Radfahrer, die das Travemünder Rennen besucht hatten, an die Herrenfähre. Sie läuteten und läuteten, aber es kam kein Fährknecht, der sie übersetzte. Inzwischen kam auch ein Wagen, der übersetzen wollte. Es wurde wieder und wieder geläutet, aber mit demselben negativen Erfolg. So wartete und läutete man wohl an zwei Stunden. Schließlich machte einer der Wartenden den Vorschlag, es möchte Einer hinüberschwimmen und die Fährknechte aus den Betten holen. Es fand sich auch sofort ein kühner Jüngling dazu bereit. Flugs entledigte er sich vor der aus Damen und Herren bestehenden Gesellschaft seiner Kleidung und durchschwamm die kühlen Fluthen der Trave. In Adamskostüm eilte er dann zum Fährhause und weckte die Fährknechte. So schnell, wie er gekommen, eilte er auch zurück, schwamm abermals durch die Trave und schlüpfte wieder in seinen Anzug. In kurzer Zeit befanden sich Alle am diesseitigen Ufer.

Mannigfaltiges.

August-Meteore. Alljährlich in der Zeit vom 10. bis 13. August erblickt der aufmerksame Himmelsbeobachter eine größere Anzahl von Sternschnuppen, als sie sonst fallen. Alle diese Meteore scheinen von demselben Punkte des Himmels herzukommen, aus dem Sternbilde des Perseus, und deshalb werden diese Sternschnuppen die Perseiden genannt. Der Volksmund nennt sie auch wohl die Thränen des heiligen Laurentius, weil sie sich am 10. August einzustellen pflegen und dies der Tag dieses Heiligen ist. Schon frühzeitig war beobachtet worden, daß regelmäßig an gewissen Tagen im Jahre Sternschnuppen in reichlicherer Zahl fallen; auch der Augustschwarm war schon lange bekannt, ehe man eine Erklärung für sein regelmäßiges Wiederkommen zu geben im Stande war. Erst der berühmte italienische Astronom Schiaparelli wies nach, daß wir in den Sternschnuppen die Ueberreste von Kometen vor uns haben. Diese bestehen darnach aus lauter kleinen Körperchen, die durch die gegenseitige Anziehung zusammengehalten, gemeinsam ihren Lauf um die Sonne vollführen. Die Anziehung dieser kleinen Körper gegeneinander ist aber doch nicht groß genug, um sie bei der zuweilen enormen Geschwindigkeit, mit der die Kometen in der Sonnennähe durch den Weltenraum dahin stürmen, zusammenzuhalten — eine Anzahl bleibt zurück und verfolgt nun selbständig ihre Bahn um das Centralgestirn. So ist die Theilung verschiedener Kometen direkt beobachtet worden, der interessanteste von ihnen war der Bielasche, der nach seiner Theilung den Blicken sich entzog und nur in Gestalt reichlicher Sternschnuppen, die um die Zeit des 27. November fallen, wieder zur Erscheinung kam. Das dürfte das Schicksal aller Kometen sein — die allmähliche Auflösung, durch welche ihre kleinen Körperchen längs der ganzen Bahn sich zerstreuen. Einen solchen Ring ziemlich gleichmäßig vertheilter Körper scheinen die August-Meteore zu bilden. Mit der Ebene, in der unsere Erde sich um die Sonne bewegt, bildet der Ring einen Winkel von 65 Grad und schneidet sie nahezu in dem Punkte, an dem sich unser Planet am 10. August befindet. Die kleinen Körperchen, die bei dieser Begegnung in die Atmosphäre eindringen, erhitzen sich durch die schnelle Bewegung, werden glühend und leuchten als Sternschnuppen auf. An einzelnen Stellen des Ringes dieser Meteore scheinen sich indessen doch noch Anhäufungen von größeren Mengen der kleinen Körperchen zu befinden. Diese erscheinen uns, wenn sie in die richtige Stellung zur Erde und Sonne kommen, als Kometen. Eine solche Anhäufung war der Komet, den Tuttle im Jahre 1862 entdeckte, und der 14 Wochen lang sichtbar blieb. Er war ziemlich hell und bewegte sich nach der Berechnung von Oppolzer in einer elliptischen Bahn in 121½ Jahren um die Sonne. Bildet dieser Komet die einzige Anhäufung, so hätten wir in ihm den Ueberrest des ursprünglichen Kometen, dem der ganze Schwarm seine Entstehung verdankt, vor uns. Am 10. August 1866 kam die Erde mit dieser Anhäufung direkt in Berührung, es fielen daher an diesem Tage mehr Sternschnuppen als in andern Jahren. Ebenso würden wir also im Jahre 1987 am 10. August wieder einen stärkeren Sternschnuppenfall zu erwarten haben. Da aber die Vertheilung der Körperchen immer gleichmäßiger wird, so dürfte diese Anhäufung bis dahin auch verschwunden sein — der Komet von 1862 sich aufgelöst haben, und die Thränen des heiligen Laurentius fallen Jahr für Jahr mit nahezu derselben Häufigkeit — sich natürlich immer mehr vermindernd, bis sie einst zu existieren aufgehört haben werden.

Ueber einen Doppel-Selbstmord im Grunewald wird berichtet: Die Leichen wurden von der Patrouille eine Trainabtheilung gefunden. Der junge Mann, nach den vorgefundenen Papieren ein angehender Künstler Namens Wiegand aus München, 23 Jahre alt, hatte eine doppelte Schußwunde in der rechten Schläfe, das Mädchen war durch einen sicheren Schuß ins Herz getödtet worden. Im Revolver wurden noch drei Patronen vorgefunden. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß das Paar am Tage des Mordes nach 9 Uhr Abends in dem Restaurant „Hundekehle“ bei gutem Essen und Wein gesessen hat. Erst gegen Mitternacht entfernten sie sich; kurze Zeit nachher haben Kellner des Restaurants Schüsse fallen hören, welche vermuthlich die von Wiegand abgefeuerten waren. Bei der Leiche Wiegands wurden außer einer Brieftasche mit Papieren nur noch einige Pfennige vorgefunden und ein Stück Papier, auf dem sich die Notiz befand, daß die Brieftasche in einem Hause der Kurfürstenstraße abzugeben sei; eine nähere Adresse war nicht angegeben. Das etwa 20 Jahre alte Mädchen scheint demnach in der Kurfürstenstraße gewohnt zu haben, doch hat eine genaue Feststellung ihrer Persönlichkeit noch nicht stattfinden können.

Anläßlich der „Primus“-Katastrophe ist eine Versammlung von Delegirten aller Berliner Gesang-Vereine einberufen worden. Es handelt sich um die Beschlußfassung über ein großes Sängerfest zu Gunsten der Hinterbliebenen des Hamb. Gesangvereins „Treue“.

Ueber die Verzweiflungsthat einer Mutter wird aus Graz folgendes berichtet: Aus Gram über die Untreue ihres Mannes ertränkte eine Frau Maria Baumann in St. Lorenzen, Untersteiermark, ihre drei Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in einer Wasserlache. Sie zog darauf die Leichen aus dem Wasser, deckte sie mit Gesträuch zu und stellte sich dem Gerichte.

Kindesmord aus Rache. Ein gräßlicher Mord ist in Ziegendorf bei Grabow verübt worden. Der Gärtner Robert Baumert erwürgte den vierjährigen Sohn seines Dienstherrn, des Viehhändlers Thees. Er wurde bald des Mordes überführt und nach dem Amtsgericht Grabow gebracht. Ueber den Hergang der grauenvollen That wird folgendes berichtet: Der Viehhändler Thees war am Dienstag geschäftlich nach Grabow gefahren. Der bei ihm bedienstete Gärtner Baumert war öfters betrunken, weshalb ihm der Schnaps entzogen wurde. Am Vormittag hatte er sich drei Viertel Liter Branntwein verschafft und ausgetrunken, worauf er in die Scheune ging. Nach geraumer Zeit kam der kleine Willi Thees ebenfalls in die Scheune. Ohne irdend welche Veranlassung ging der Trunkenbold auf das unschuldige Kind zu, trug es nach dem anderen Flügel der Scheunendiele und drückte ihm die Kehle zu. Die Leiche steckte er in einen Sack und ging hiermit nach dem hinter der Scheune belegenen Garten, um dort Gras zu mähen. Während die Leiche in seiner unmittelbaren Nähe lag, sang der Unmensch lustige Lieder. Bald nahm er die Leiche aus dem Sack heraus, legte sie am nahen Bach nieder, füllte den Sack mit Grünfutter und kehrte nach dem Hofe zurück. Das ermordete Kind wurde bald aufgefunden. Der Mörder aber bekannte sich zu der Unthat mit der Begründung, daß er den Mord begangen habe, um sich an seinen Dienstherrn zu rächen.

Ein probates Mittel. Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Landeshut in Schlesien bekam in einer der letzten Nächte heftige Zahnschmerzen. In Folge seines Jammers wachte auch seine Gattin auf und rieht ihm, die Backen mit dem auf dem Fensterbrett stehenden Franzbranntwein einzureiben. Gesagt, geschehen — die Schmerzen hörten auf, und der Mann schlief bald ein. Als aber die Gattin am Morgen nach dem Erwachen einen Blick auf das Lager ihres Eheherrn geworfen hatte, erhob sie ein Geschrei, denn an Stelle des Theueren lag und schlief im Bett ein Neger. Von dem Geschrei erwachte auch dieser bald und fragte unwirsch, was denn eigentlich los wäre? Da ergab sich denn, daß der Ahnungslose (es war der Ehemann) in der Nacht statt der Flasche mit Franzbranntwein die Tintenflasche ergriffen hatte. Der Mann und auch die Betten sahen schlimm aus. Die Tinte war „echt,“ und sehr schlecht ist sie abgegangen. Die bloße Einbildung hatte zur Schmerzstillung beigetragen.

Der Helfer in der Noth. Folgendes reizende Geschichtchen wird aus Berlin erzählt. In der Ritterstraße wohnt eine Wittwe, welche keinem ihrer Dienstmädchen ein militärisches Verhältniß gestattet. Als sie ein solches bei ihrer neuesten Küchenvorsteherin entdeckte, war sie um so erzürnter, da Auguste Plischke beim Dienstantritt heilig betheuert hatte, kein Mannsbild ansehen zu können. Madame überraschte aber die Züchtige eines Abends in der Küche, wo sie einen schmucken Dragoner mit Braten traktirte. Dem Mädchen wurde gekündigt und dem Dragoner das Haus verboten. Nach 14 Tagen, am vergangenen Sonntag, verwandelte sich die Hartherzigkeit in eine milde Gesinnung. Die Frau Wirthin hatte nämlich einen in ihrem Hause wohnenden Markthändler, welcher wegen Trunksucht und Rauflust bei Niemanden beliebt ist, auf Exmission verklagt, weshalb derselbe am genannten Abend mit mehreren Strolchen gewaltsam in die Wohnung der Wirthin zu dringen versuchte und drohte, dieselbe durchzuprügeln. „Ach“, rief in Todesangst die Bedrohte zu Augusten, „wäre doch jetzt Dein Dragoner hier!“ „Madame, ick habe ihm hier,“ sprach freudig Auguste, und im nächsten Augenblick holte sie den Krieger aus ihrer Kammer hervor. Madame erstaunte zwar nicht wenig über diese Entdeckung, aber hier that schnelle Hülfe Noth, um welche sie flehentlich den Dragoner bat. Der Letztere zog auch sofort blank, öffnete die Thür und ohne daß es zu Thätlichkeiten kam, entflohen die Strolche, als sie den strammen Soldaten erblickten, sofort aus dem Hause. Noch an demselben Abend feierten die Drei Versöhnung. Auguste blieb wieder, und zwar mit erhöhtem Lohn, bei der Hausbesitzerin, welche ihrem Schutzpatron gegen renitente Miether versicherte, daß von nun an Haus und Küche für ihn offen ständen, da es sich gezeigt hätte, daß er nicht allein in der Liebe, sondern auch als Beschützer gut zu verwenden ist.

Ueberfall eines Eisenbahnzuges. Eine Reutermeldung aus New-York vom 6. August lautet: „Gestern um Mitternacht hielten Larven tragende Räuber in Savannah (Illinois) den Chicago-Minneapolis-Zug auf der Burlington-Eisenbahn an. Sie zwangen den Lokomotivführer, den Expreßwagen loszukoppeln und eine Strecke weiter hinaus zu führen. Dort sprengten sie den Wagen in die Luft und bemächtigten sich des Inhalts der festen Schränke im Werthe von etwa 20 000 Dollars. Die Reisenden wurden nicht behelligt. Einer der Räuber wurde durch die Explosion getödtet.“

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

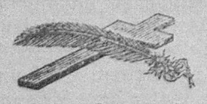
Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Familien-Nachrichten.

Marie Timm
Theodor Westphal
Verlobte.
Oldenfelde. Ahrensburg.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, vorher versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder liebevoller Vater unser lieber Schwager,

Philipp Minges,

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Ahrensburg, 9. Aug. 1902

Maria Minges, geb. Herrmann.
Philipp Minges, Bahnhofs-Inspektor
Herrmann u. Frau nebst Tochter.

Beerdigung: Dienstag, den 12. August, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Am 9. August, Nachmittag 3 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater

Philipp Minges

im 67. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Kindern

Hermann Minges u. Frau, Cadenberge.
Carl Minges u. Frau, Eilbeck, Kantstraße 24.

Beerdigung: Dienstag, den 12. August, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Gerhardstraße 12, Ahrensburg.

Grundeigenthümer-Verein Ahrensburg.

Allen Mitgliedern die betrübende Nachricht, daß unser verdienter 2. Vorsitzender,

Herr Philipp Minges,

nach schweren Leiden entschlafen ist.

Ahrensburg, den 9. August.

Beerdigung: Dienstag, den 12. August, Nachm. 3 Uhr.

Versammlung der folgenden Mitglieder 2½ Uhr im „Hotel Lindenhof".

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 13. dss. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im **Lokale des Gastwirths Herrn Spiering hierselbst** anderweit gepfändete Gegenstände, als:

1 Klavier, 1 Sopha, 2 Tische, Kommode, Bilder, Hängelampe ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 11. August 1902.

Becker,
Gerichtsvollzieher k. A.

Versteigerung in Alt-Rahlstedt.

Donnerstag, den 14. d. M.,
Nachmittags 5½ Uhr,

werde ich im Lokale des **Gastwirths Herrn Godknecht in Altrahlstedt** anderweit gepfändete Gegenstände, als

1 Sopha, 1 Vertikow, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Regulator-Uhr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 11. August 1902.

Becker,
Gerichtsvollzieher k. A.

Bekanntmachung.

Der Bahnübergang in der Hagener Allee ist während der Nacht vom 12. bis 13. d. Mts., sowie am 13. d. Mts. gesperrt.

Ahrensburg, 9. August 1902.

Der Amtsvorsteher.
J. V.: F. Martens.

Bekanntmachung.

Mit der Hebung der Staats- und Gemeindesteuern wird am

Mittwoch, den 13. dss. Mts.

mittels Einsammeln durch die Gemeindeboten begonnen werden.

Auswärtige Steuerzahler haben ihre Steuern portofrei an die Gemeindekasse einzusenden.

Ahrensburg, den 11. August 1902.

Der Gemeinde-Erheber.
W. Böttger.

Privat-Anzeigen.

Die Beleidigungen,

die ich am 3. August d. J. Fräulein Puls hierselbst gegenüber bedauerlicher Weise ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Ahrensburg, den 8. August 1902.

L. Cohn.

Die unter den Mitgliedern des Ahrensburger „Männer-Gesang-Vereins" zum Besten der von der „Primus"-Katastrophe Betroffenen, veranstaltete Sammlung hat die Summe von **64 Mk.** ergeben, worüber hiermit öffentlich quittirt wird. Allen Gebern herzlichsten Dank.

Der Vorstand.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
verreist vom 13.—30. August.

Landstelle im Lauenburgischen
Bahnstation Berkentien.

30 To. Land — kein Kanon, keine Ortsabgaben — massiv. Wohnhaus, (Brandkasse Mk. 16 000) massiv. Stall und Scheune, soll sofort **für den geringen Preis von Mk. 18 000** verkauft werden. Anzahl. ca. Mk. 8000. Man wolle sich wenden an Makler **M. Fischer,** Ahrensburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage,
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Mehrere Pianos,

3-chörig. 7 oktav. ⨯ saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn,** Schmalenbeck, bei Ahrensburg

---

Mein Geschäftslokal, als Vertreter des Herrn Gerichtsvollziehers Weitzenberg, befindet sich Reeshoop Nr. 30.

Becker,
Gerichtsvollzieher k. A.

Extratour nach London,
der grössten Stadt der Erde.

Am Sonnabend, den 16. August, beginnt eine Extra-Tour nach London. Die Abfahrt erfolgt von Hamburg am Sonnabend, den 16. August, Abends 11 Uhr, vom Hannoverschen Bahnhof; die Rückfahrt von London am Freitag, den 22. August, 8 Uhr 25 Min. Abends.

Preis der Hin- u. Rückfahrt 2. Klasse nur 200 Mark,

inklusive **Hotelzimmer** (nur in vornehmsten deutschen Hotels), **Morgenfrühstück** (Kaffee, Thee, Cacao oder Chocolade nach freier Wahl), **Diners** und **Soupés, sämmtlicher Eintrittspreise bei den Besuchen von Museen** und **anderen hervorragenden Sehenswürdigkeiten,** aller üblichen Trinkgelder, sowohl im Hotel als auch bei den Mahlzeiten, ferner inklusive **Corso-, Orientirungs-, Cab-, Omnibus-, Tramway-, Untergrundbahn-** und **Dampfschiff-Fahrten,** sowie Ausflügen nach **Sydenham** (Kristallpalast) und **Greenwich** ꝛc.

Um unsern Lesern Gelegenheit zu geben, an dieser billigen Fahrt theilnehmen zu können, haben wir uns mit einem der ersten Norddeutschen Reisebureaus in Verbindung gesetzt.

Anmeldungen zur Mitfahrt nehmen wir entgegen, wie auch jede weitere Auskunft von uns ertheilt wird.

Die Geschäftsstelle der Stormarnschen Zeitung und des Lokal-Anzeiger.

Stück-Kohlen
zur Maschinenheizung,
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:

Radfahrerschuh,	Castingschuh,	Cord- u. Plüschschuh,
Turnschuh,	Ballschuh,	Pantoffeln
Gummischuh,	Hausschuh,	mit u. ohne Ledersohlen.

Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.

Anfertigung nach Maaß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.

Großes
Wohlthätigkeits-Konzert
zum Besten
der Hinterbliebenen der „Primus"-Katastrophe
am Donnerstag, den 14. August,
Abends 8 Uhr,
im „Hotel Lindenhof", (Bes. W. Kröger),
gegeben von der
Ahrensburger „Liedertafel" von 1879,
unter gütiger Mitwirkung der Damen: Fräulein Wiebrecht, Frau Fehr, und der Herren: Petersen, Glander und Henze sowie des Streich-Quartetts des Herrn Ahlers.

Eintrittspreis 50 Pfg.,
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Vorverkaufsstellen: Johannes Woelken & Co., Manhag. Allee 1, H. Neuhoff, (Singer Co.), Marktstraße Nr. 24, woselbst auch Listen zur Zeichnung freiwilliger Spenden ausliegen.

„Hotel Lindenhof",
Ahrensburg.

Am Donnerstag, den 14. August,
wird nach dem **Wohlthätigkeits-Konzert** ein
Kränzchen
stattfinden. Hierzu ladet freundlichst ein

W. Kröger.

Blühende Rosen
in Töpfe (Kaiserin Auguste Victoria, Med. C. Testout), sowie
abgeschnittene Rosen
bis zum Herbst.
Baumschulen „Pomona"
Ahrensburg.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt und reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg

---

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker**
Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Verblüffend!

ist die vorzügliche Wirkung der **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke Steckenpferd, gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Leberflecke** ꝛc.

à Stück 50 Pfg. bei
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerirt:
COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

*	zu M. 2 — pr. Fl.	
**	„ „ 2 50 „ „	Die Analyse des veroideten Chemikers
***	„ „ 3.— „ „	
****	„ „ 3.50 „ „	

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate dieser Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meister französ. Cognac's u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote ꝛc. finden durch die „Stormarnsche Zeitung" wirksamste Verbreitung.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition,
Hamburg, Stadthausbrücke 3,
Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Suche für meinen Haushalt bei gutem Lohn
1 Hausmädchen u. 1 Kindermädchen
zum 1. September.

Dr. Strahl-Roth,
Hamburg, Große Allee 10 I.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 7. August 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Die fruchtbare Witterung und die durch hervorgerufene große Produktion beeinflußt das Geschäft in ungünstiger Weise, die Spekulation hat aufgehört und können die Zufuhren nicht geräumt werden. Die Kopenhagener Notierung ist auffälliger Weise unverändert geblieben und wird infolgedessen auch hier wohl keine Veränderung eintreten, zur Freude der Produzenten und zum Nachtheil der Consumenten und Händler.

Hamburg, den 8. August 1902.

Die Notirung wurde um 2 Mark ermäßigt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kglr. netto reine Tara)	Mk.	90—97
2. Qualität	„	88—89
Russische Molkereibutter	Mk.	94—96
Galizische Sommerbutter	„	94—100
Bauernbutter aller Art	„	75—90
Amerikanische Butter	„	75—90
Schmierbutter	„	30—40